

„Das Elternhaus ist ein Schatz“

UNIKLINIK In den schwersten Stunden gab auch das Elternhaus des Fördervereins für krebskranke Kinder Lex Miller und seiner Familie viel Halt und Unterstützung – Der Sechsjährige hat eine lange und schwere Zeit gut überstanden

VON DIRK RISE

Köln. Es war eine Diagnose, die das Leben der Familie Miller völlig veränderte. Dem damals dreijährigen Lex war es schon seit Tagen nicht gut gegangen. Da waren die blauen Flecken an den Beinen, die nicht verschwinden wollten. Die roten Pinoktolen auf der Haut und die Schmerzen in den Beinen, die die Schmerzen in den Beinen, die Lex am Laufen hinderten. Vater Arthur ließ seinen Sohn schließlich in einer Klinik in Remscheid untersuchen – und erhielt die niederschmetternde Diagnose: Blutkrebs. Mutter Helena (29), die damals mit dem zweiten Kind schwanger und deshalb zu Hause geblieben war, erinnert sich noch an den Anruf ihres Mannes. „Ich war am Boden zerstört und habe die Welt nicht mehr verstanden.“ Sie sieht sich heute noch im Rettungswagen, der die Familie aus der Heimatstadt Wermelskirchen in die Uniklinik Köln zur weiteren Behandlung brachte.

Langer Leidensweg

Schnell war klar: Die Therapie wird Monate, wenn nicht Jahre dauern. So kam es denn auch, und es kam schlimmer: Denn nach der üblichen Chemotherapie war Lex so geschwächt, dass er von Schmelzplätzen befallen wurde. Die Pilze griffen die Schleimhäute an, die Speiseröhre und den Darm. Als schließlich die Lungen versagten, musste der Junge zeitweise in einer Spezialklinik in Mannheim künstlich beatmet werden.

Dazu kamen viele Operationen, die der Junge über sich ergehen lassen musste: Unter anderem wurde ein Teil des Zwölffingerdarms und der Blinddarm entfernt. Narben, die die Pilze in der Speiseröhre verursacht hatten, wurden mit dem Skalpells beseitigt. Zusätzlich wurde ein künstlicher Ballon in die Speiseröhre eingefügt, um zu verhindern, dass sich dort neuen Narben bilden und die Röhre wieder verengt.

Es gab medizinische Eingriffe von denen Mutter Helena sagt, „da haben die Ärzte ein Wunder vollbracht“. Es gab aber auch viele Momente, da stand das Leben des Jungen auf Messers Schneide. Einsame Stunden für Eltern.

Zwei Jahre in der Uniklinik

Heute sitzt Helena Miller im Elternhaus des Fördervereins für krebskranke Kinder auf dem Gelände der Uniklinik. Die Erinnerungen an die schwere Zeit schmerzen sie, aber sie lacht auch viel und wirkt voller Energie. Sohn Lex ist heute sechs Jahre alt und spielt hinter ihr im Spielzimmer des Vereins. Das Elternhaus war in den schlimmen Stunden der zwei Jahre, die Lex in der Uniklinik verbrachte, ein Refugium. Während sie mit ihrem Sohn auf



Helena Miller mit ihrem Sohn Lex in der Liegeschaukel am Elternhaus des Fördervereins für krebskranke Kinder

Fotos: Martina Goyert



Zum Mittagessen gibt es Fischstäbchen.



Hausleiterin Andrea Tepe spielt mit Lex.

einer Station der Kinderonkologie untergebracht war, konnte sich ihre Mutter, also Lex' Oma, um das zweite Kind – den heute dreijährigen Marc – kümmern.

Ins Elternhaus kamen Lex und Helena Miller immer, wenn es Lex gut ging und die Enge auf der Station zu groß wurde. Hier konnte sie mit ihrer Familie kochen, plaudern, spielen – einfach ganz normal sein. „Das Elternhaus ist ein Schatz“, sagt Helena Miller.

Normalität in dieser Ausnahme-situation zu vermitteln ist das große Anliegen von Hausleiterin Andrea Tepe und ihrem Team. 1990 hatte sich der Verein aus betroffenen Eltern gegründet, 1998 das Elternhaus mit 4,2 Millionen Euro

errichten lassen, die er aus Spenden ingenommen hatte. „Wir helfen“, sprang ein, als die Küche renoviert werden musste. Es gibt ein ganzes Bündel an Maßnahmen, die sich der Verein für Eltern und ihre Kinder ausgedacht hat. Oft sind es ganz einfache Dinge, die aber den hoch belasteten Eltern enorm helfen. Es gibt ambulante Massagen auf der Station, liebevoll gestaltete Abendessen in der Klinik und im Elternhaus, Yoga-

kurse, Bastelabende, Ferienfeiertage für Jugendliche mit dem Selbsteinsatzprogramm ans Jusselmeer und auf einen Pferdehof in Hessen.

Wandern für verwaisete Eltern

Für Eltern, die ihre Kinder an den Krebs verloren haben, bietet der Verein „Wandertrage für verwaisete Eltern“ an. Besonders wichtig sind die 15 Appartements, die im Elternhaus den nahen Verwandten zur Verfügung stehen. Sie liegen fünf Minuten zu Fuß von der Uniklinik entfernt und werden gerne von Familien in Anspruch genommen, die weite Anfahrtswege haben. Manche Familien bleiben Wochen, manche Monate. In den

Krebs bei Kindern

Von Krebserkrankungen sind in Deutschland pro Jahr etwa 1800 Patienten bis zum 18. Lebensjahr betroffen. Die häufigsten bösartigen Krebserkrankungen sind Leukämien (34 Prozent), Hirntumore (23 Prozent) und Lymphknotenkrebs (elf Prozent). Neuroblastome machen sieben Prozent der Erkrankungen aus.

Rund 400 der 1800 Kinder und Jugendliche überleben ihre Erkrankung nicht. Damit ist Krebs die zweithäufigste Todesursache (nach Verkehrsunfällen) von jungen Menschen in Deutschland.

Die Zehn-jahres-Überlebensrate liegt bei 82 Prozent für alle Kinderkrebserkrankungen. (rfs)

Gemeinschaftsräumen wie in der Küche und im Spielzimmer können Eltern, die sich oft einsam und allein mit ihren Problemen wälzen, ins Gespräch kommen oder sich Rat von den Mitarbeitern des Elternhauses holen.

Die meisten Eltern denken gerne an das Haus zurück. So wie Mutter Monika Burger-Schmidt, die ihr erstes Abendessen im Förderverein so beschreibt: „An diesem Abend fragte ich mich, ob ich wirklich auf einer Kinderkrebsstation gelandet bin. Da saßen Mütter mit ihren Kindern beim Essen, redeten und lachten – für mich geradezu grotesk. Nach kurzer Zeit auf dieser Station waren wir jedoch

mehr als froh über die willkommene Abwechslung – auch vom Speiseplan des Klinikessens. Mehr jedoch über die Gespräche, die ich mit anderen Eltern und Mitarbeitern des Fördervereins führen konnte.“

Darüber hinaus unterstützt der Förderverein die Klinik in der Pflege und der Wissenschaft. Immer wieder werden Ärzte und Pfleger aus dem Budget des Vereins bezahlt. Derzeit finanziert er die Forschungsprofessur von Matthias Fischer, der mit Hilfe der Molekularbiologie die Therapie krebskranker Kinder verbessern will. Unterstützt werden auch Eltern, die wegen der Erkrankung ihres Kindes in finanzielle Notlagen geraten sind – weil sie unbezahlten Urlaub nehmen oder ihren Job aufgeben müssen, um an Bett ihres Kindes sein zu können.

Lex hat seine schwere Krankheit nach dreizehnigem Wissensstand überstanden. Der Junge geht seit August in die erste Klasse einer Grundschule. Dennoch hat sich das Leben der Familie von Grund auf verändert. „Wir genießen jetzt jeden Tag und freuen uns über Kleinigkeiten.“

Formulare erleichtern das Spenden

SERVICE Dieser Ausgabe liegen Überweisungsträger der Sparkasse Köln-Bonn bei

Mit, wir helfen: damit Kinder ihre Einsamkeit überwinden“, bitten wir um Spenden für Projekte, Initiativen und Vereine, die ausgegrenzten Kindern und Jugendlichen dabei helfen, wieder in Gemeinschaften aufgenommen zu werden. Wir wollen Mädchen und Jungen unterstützen, die durch Armut, Krankheit, Gewalt, Vernachlässigung oder andere traumatische Erlebnisse ins Absense geraten sind. Bislang sind **360 170,17 Euro** eingegangen. Jeder Cent wird komplett weitergegeben.

Die Spendenkonten des gemeinsamen Unterstützungsvereins „wir helfen“ lauten:

Kreissparkasse Köln, IBAN: DE03370502990000162155
Sparkasse Köln-Bonn, IBAN: DE21 37050198 0022252225

Kontoinhaber: Unterstützungsverein „wir helfen“

Wenn Sie nicht in der Spenderliste erwähnt werden wollen, schreiben Sie bitte auf dem Überweisungsträger am Anfang des Verwendungszwecks +A+, wünschen Sie eine Spendenbescheinigung, vermerken Sie bitte +S+ und Ihre vollständige Adresse, legen Sie auf beides Wert, vermerken Sie bitte +AS+. Danke!

SPENDEN

Name	Euro
Anonyme Spender	32555
Bischoff, Heinz Theodor u. Doris, Köln	50
Buegen, Irngard Ruth, Köln	100
Cremer, Ingrid, Bad Honnef	400
Eigen, Rolf u. Katharina	100
Fort, Elmar u. Sigrid, Oenthal	100
Fuchs, Elke, Troisdorf	25
Göthlich, Hildegard, Berg, Gladbach	100
Grimbach, Hans u. Dagmar, Berg, Gladbach	20
Hierl, Franz Josef u. Charlotte	50
Howe, Norbert u. Ulrike, Leverkusen	25
Jaege, Peter u. Gisela, Hürth	100
Kaller, Hans	30
Kern, Katharina	30
Krabben, Franz-Josef, Eisdorf	30
Kossel, Susanne, Ruppichteroth	20
Kühl, Christian u. Katharina, Köln	20
Kunzel, Jutta Elisabeth	100
Lammrich, Monika	30
Meissegel-Schmitt, Gisela, Bergheim	20
Meyer, Thomas	30
Nehaus, Reinhard	30
Nowotny, Irngard, Köln	50
Osterloh, Ingrid	100
Pegel-Meyers, Heike u. Ingo Meyers	151
Pahl, Detlef, Köln	250
Pietrek, Brigitte, Troisdorf	50
Porten, Rudolf, Frechen	100
Pottratz, Elisabeth, Berg, Gladbach	50
Reiche, Ingeborg, Bergheim	100
Risse, Annemarie	20
Rudolph, Friedhelm	10
Ruland, Ingrid, Bergheim	50
Slaw, Irngard, Berg, Gladbach	50
Sauerland, Wolfgang, Frechen	200
Schenke, Elisabeth, Berg, Gladbach	400
Schilke, Frank u. Petra, Lohmar	20
Schüttler, Hans u. Petra, Keppen	20
Schrank, Dietrich u. Roswitha, Berg, Gladbach	50
Schütze, Dirk, Köln	111
Seher, Doris, Pulheim	100
Spoth, Dietrich u. Christa, Troisdorf	30
Stellen, Helga, Berg, Gladbach	5

WOCHENEND-TIPP Design-Basar im Kinderheim

Vogelstang. Wochenlang haben die Jungen und Mädchen des Wohnheims der Anna-Stiftung gemeinsam mit ihren Betreuern geschnitzt und gebaut, genäht und

Hilfe für Kölns Kinder SPENDEN Frauenklinik unterstützt „wir helfen“

Bergisch Gladbach. Fleißig gespendet haben die Besucher beim Tag der offenen Tür auf der Geburtsstation im Evangelischen Krankenhaus in Bergisch Gladbach. Kein Wunder, gab es doch Lose

überreichen konnten. Der bedankte sich für das Engagement der Klinik für Kinder in Not. „Es war uns wichtig, dass die Spende in der Region bleibt“, betonte Semmler. Im Hintergrund

Heinz Gofmann überreichen konnten. Der bedankte sich für das Engagement der Klinik für Kinder in Not. „Es war uns wichtig, dass die Spende in der Region bleibt“, betonte Semmler. Im Hintergrund

